

META geht online!

Margit Hauser berichtet über das große gemeinsame Online-Projekt der deutschsprachigen Frauenarchive und -bibliotheken¹.

Die Idee zu einer gemeinsamen bibliografischen Datenbank der deutschsprachigen *Frauen/Lesbenarchive und -bibliotheken* entstand auf der internationalen Know-How-Konferenz feministischer Archive und Bibliotheken in Mexico City 2006, an der Sabine Balke vom *Spinnboden* als Vorstandsfrau für den *i.d.a.-Dachverband* teilgenommen hatte. Obwohl es so viele deutschsprachige Frauenarchive und -bibliotheken gibt² und sie über Landesgrenzen hinweg in einem Dachverband formal vernetzt sind, wurden sie bis dahin international kaum wahrgenommen. Globale Playerinnen waren andere. Sabine Balke machte deshalb kurz darauf beim Treffen der deutschsprachigen Frauenarchive in Luxemburg einen Vorschlag, wie der Dachverband sich mehr Präsenz verschaffen könnte: nämlich virtuell, mit einer Meta-Datenbank unserer Einrichtungen!

Der hochfliegende Vorschlag wurde gleich angenommen – was dann kam, waren erstmal die Mühen der Ebene: Langsam konkretisierte sich die Idee, begannen Verhandlungen und Anträge, und 2012 erhielt der Dachverband schließlich die Finanzierungszusage des deutschen Bundesministeriums für Familie, Senioren, Jugend und Frauen. Auf den dazwischen liegenden Frauenarchivtreffen waren immer wieder fachliche, technische und politische Fragen rund um das Vorhaben diskutiert worden, und manche Einrichtung hatte vorgearbeitet, um die eigenen Daten schon einmal entsprechend zur Verfügung zu haben. So auch STICHWORT.

In den folgenden drei Jahren erarbeitete ein vierköpfiges, aus *i.d.a.*-Einrichtungen stammendes Team die technischen und inhaltlichen Voraussetzungen für die gemeinsame Datenbank und für die neue *i.d.a.*-Website, unterstützt von fünf Beirätinnen aus Mitgliedseinrichtungen, die ihre fachlichen Kompetenzen einbrachten, und in Zusammenarbeit mit Softwarefirmen, die die Vorgaben technisch umsetzten. Beim 50. Frauenarchivtreffen in Luxemburg diesen November kann META dann gefeiert werden.

META³ macht die Fülle feministischer Literatur in Frauen-Lesben-Bibliotheken zwischen Basel, Hamburg und Wien

-
- 1 Mit Unterstützung von Projektleiterin Sabine Balke und dem META-Team.
 - 2 Der *i.d.a.*-Dachverband hat derzeit 36 Mitgliedseinrichtungen in Deutschland, Österreich, Luxemburg, der Schweiz und Italien/Südtirol.
 - 3 Als Meta-Datenbank wird eine Datenbank bezeichnet, die mehrere andere Datenbanken zusammenführt und gemeinsam suchbar macht. Man spricht auch von Verbundkatalogen, und sie beruhen normalerweise auf der Verwendung ein- und derselben Software und meist desselben Erschließungsinstrumentariums. So hat dies auch der gesamtitalienische feministische On-

sichtbar und gibt einen Einblick in die Bestände der Frauenarchive der deutschsprachigen Länder zur Historischen Frauenbewegung und zur Zweiten Frauen/Lesbenbewegung. Die 29 beteiligten Einrichtungen sind ausgesprochen unterschiedlich, nicht nur in ihrer regionalen und thematischen Schwerpunktsetzung, sondern auch in den personellen Möglichkeiten und damit verbunden dem bisherigen Stand der Erfassung und den technischen Gegebenheiten. Für schlechter ausgestattete Einrichtungen bietet META erstmals die Möglichkeit, ihre zum Teil sehr bemerkenswerten Bestände online suchbar zu machen, für andere ist es eine zusätzliche Präsenz ergänzend zum eigenen, schon vorhandenen Online-Katalog bzw. zu regionalen Verbundbeteiligungen. So wie wir alle stets eng zusammenarbeiten, war auch hier ganz wichtig: ALLE müssen mitgenommen werden, META sind wir alle. Und das ist wohl letztlich gelungen.⁴

Die aus unterschiedlichen Bibliotheks- und Archiv-Softwares mit unterschiedlichen Datensatzstrukturen und Eingabeformaten stammenden Daten wurden in die gemeinsame Datenbank importiert, auf die individuellen Erfordernisse hin überprüft und für jede einzelne Einrichtung Routinen für zukünftige Dateneinspielungen erarbeitet und letztlich auf Basis von VuFind, einem einfach zu bedienenden „Google-like-Programm“ online dargestellt. Ein Blick in die Arbeitsversion mit Stand September zeigt, was wir insgesamt auf die Waage bringen: 195.000 Bücher und 170.000 Artikel und Beiträge, aber auch 8.000 Plakate, 800 Buttons und Objekte sowie über 17.000 Archivakten, um nur einige der Dokumentarten zu nennen.⁵

Die Ergebnisanzeige ist teilweise kursorischer als in den individuellen, oft sehr feingliedrigen Katalogen der einzelnen Einrichtungen, denn in META geht es um Basisinformationen. Ebenso bleiben die unterschiedlichen Beschlagwortungen erhalten. Beim Rechercheergebnis werden nebenstehend die Einrichtungen angezeigt, die das betreffende Dokument im Bestand haben, umgekehrt kann natürlich auch von der Einrichtung ausgehend gesucht werden. Durch unterschiedliche Erfassungsformen werden dieselben Dokumente manchmal mehrfach angezeigt. Dahinter steckt, dass wir vom *status quo* ausgingen und nicht – wie in herkömmlichen Verbundkatalogen – alles, was sich nicht exakt der Norm fügt, ausgeschlossen haben. Wir wollten im Gegenteil

line-Katalog *Lilith* gehandhabt, der allerdings seit langem nicht mehr aktualisiert wird. META ist aufgrund der technisch unkonventionellen Umsetzung wie des transnationalen Charakters freilich unvergleichlich . . .

- 4 Drei kleinere Einrichtungen konnten sich aufgrund ihrer derzeitigen Erfassungslage nicht beteiligen, bei einigen herrschte zu Redaktionsschluss noch Unklarheit bezüglich ihrer Beteiligung.
- 5 Manche Bestandsgruppen werden übrigens aus Datenschutzgründen weiterhin nur in den Einrichtungen vor Ort recherchierbar bleiben, weshalb sich Interessierte bei spezialisierten Archivfragen auch in Zukunft unbedingt direkt an die Frauenarchive wenden sollten.

alles hereinholen – und das ist durchaus ein bisschen rebellisch. So wie unsere Bestände, die sich ja generell auch nicht ins System fügen.

Das META-Projekt läuft jedenfalls weiter, denn noch bleibt einiges zu tun. In der Zukunft ließen sich aus dem META-Projekt verschiedene weitere Szenarien entwickeln, wie die Beteiligung an größeren Verbänden und genderpolitischen Online-Projekten oder aber META könnte zur Basis des Digitalen Frauenarchivs werden, zu dem sich die Deutsche Bundesregierung im Koalitionsvertrag von 2013 bekannt hat, eine Perspektive, an der i.d.a. seit geraumer Zeit mit Hochdruck arbeitet!

Wenn Ihr diesen Newsletter in Händen habt, wird META bereits online sein. Schaut herein auf <meta-katalog.eu>!

Mein Stück Frauenbewegung . . . kommt einmal ins STICHWORT

Margit Hauser

Frauenarchive zu errichten, um das politische Handeln der Bewegung eigenmächtig und authentisch zu dokumentieren: Das war schon früh ein Anliegen der Neuen Frauenbewegung. Zentral war der Anspruch, die eigene Geschichte in autonomem Rahmen zu sammeln, um die Belegstücke des feministischen Tuns stets als Grundlage weiteren feministischen Handelns zur Verfügung zu haben. Damit beanspruchten die Frauen die Interpretationshoheit über ihre eigene Geschichte.

Die Sammlungen von STICHWORT entstanden aus dem Bedürfnis vieler feministischer Frauen und Gruppen, ihr Tun an einem eigenen, selbstbestimmten Ort dokumentiert zu



finden, und sie wuchsen immer weiter durch die laufende Vermittlung der Dokumente ihrer politischen und forschenden Arbeit. Die Bestände des Archivs und teilweise auch der Bibliothek gehen aber nicht nur auf laufende Belegstücke von Gruppen und Initiativen, sondern vielfach auch auf private Schenkungen zurück.

Wir werden oft gefragt: Wie kommt Ihr zu dem Material? – Nun ja: Viele Frauen waren in vielen verschiedenen Gruppierungen aktiv, nahmen

von allem, was sie in der Gruppe produzierten, ein Exemplar mit nach Hause, sammelten ihre abonnierten Infoblätter, fotografierten immer mit. Oder: Eine nimmt hier was mit, hebt da ein paar Folder ab, legt sie daheim auf den Couchtisch, stopft sie dann, weil aufhebenswert, in eine Stehbox und vergisst sie, um sie Jahre später wiederzufinden – Ausmalen, Übersiedeln, ein Kinderzimmer einrichten sind die bekannten Anlässe. Jetzt aber weg damit! Und wenn wir Glück